

ÄRZTE ZEITUNG



ZB MED

D 8877

Freitag, 18. Januar 2000

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

Nr. 7, Jahrgang 19



Eine Kampagne für Hepatitis B-Impfung

will Sachsen starten. Nach Vorstellungen von Minister Hans Geisler sollen jedes Jahr Kinder und Jugendliche zweier Jahrgänge geimpft werden.

Gesundheitspolitik

Seite 7



Der Chloridkanal vom Zitterrochen

wurde in den 80er Jahren von Professor Thomas Jentsch aus Hamburg kloniert. Diese Entdeckung hilft heute bei der Erklärung von Erbkrankheiten.

Medizin

Seite 8



Keine Konkurrenz für Ärzte schaffen

will Elke Schubert, Verwaltungsdirektorin des neuen Integrativen Gesundheitszentrums in Boizenburg. Einige Ärzte sind jedoch skeptisch.

Wirtschaft

Seite 12



Ein Kriegsveteran hilft Gehbehinderten

in Vietnam, indem er Prothesen und orthopädische Schuhe fertigt. Die Ausbildung hierfür hat Nguyen Tan Tho in Deutschland erhalten.

Allgemeines / Kultur

Seite 16

Winter-Babys werden später zur Welt kommen

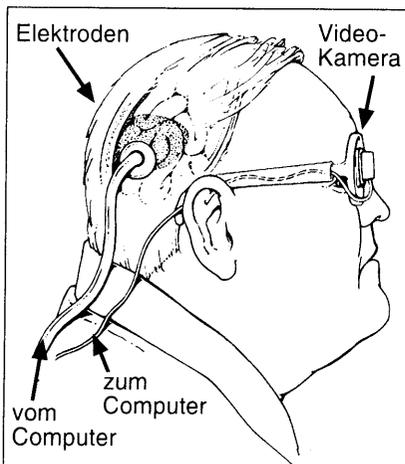
Das hängt auch mit dem kalten Winter zusammen. Denn wer in einem kalten Winter geboren wird, wird später zur Welt kommen. Diesen Zusammenhang hat eine britisch-amerikanische Studiengruppe herausgefunden. 1750 Männer und Frauen, die zwischen 1920 und 1990 in der britischen Grafschaft Hertfordshire geboren wurden, wurden untersucht. Vorher wurde für Männer galt: Wer in einem kalten Winter geboren wurde, hatte einen hohen Body-Mass-Index. Bei Frauen war der Effekt nicht ganz so deutlich. Studienleiter Professor David Phillips aus Southampton

Videogesteuerte Stimulation der Sehrinde erlaubt blindem Patienten, sich zu orientieren

Mit einem künstlichen Auge bewegt sich ein Blinder allein durch New York

New York (bib). Obwohl er seit zwei Unfällen im Alter von 22 und 36 Jahren vollkommen erblindet ist, bewegt sich ein heute 62 Jahre alter New Yorker selbständig in der Stadt und benutzt sogar öffentliche Verkehrsmittel. Das gelingt ihm nicht etwa, weil er einen guten Blindenhund an der Leine hält, sondern mit Hilfe eines künstlichen Auges. Es stimuliert die Sehrinde und erlaubt dem Patienten, sich einigermaßen zu orientieren.

Kernstück des künstlichen Auges, an dem Dr. William Dobelle, Chef des Dobelle Institutes am Columbia Presbyterian Medical Center in New York, seit Anfang der 70er Jahre tief-



Eine Kamera auf dem Brillenglas des

kleine Lichtpunkte, die als Phosphene bezeichnet werden. Es entsteht ein Bild, das Dobelle mit den Tafeln vergleicht, die in Sportstadien den Spielstand angeben.

Erfasst wird ein Gesichtsfeld, das in Armeslänge Entfernung eine Fläche von etwa 20 mal acht Zentimetern abdeckt. Durch Scannen seiner Umgebung kann der Patient etwa die Umrisse von Personen oder Türrahmen erkennen.

Bis das sicher gelingt, ist viel Training nötig. Dem Patienten, über den Dobelle jetzt berichtet, ist das System bereits 1978 implantiert worden. Inzwischen kann er damit sogar in 1,5 Meter Abstand große Buchsta-

Großbritannien

Blair möchte mehr Geld für den Gesundheitsdienst

London (ast). Der britische Premierminister Tony Blair hat sich abermals öffentlich gegen eine Privatisierung oder Teil-Privatisierung des staatlichen Gesundheitsdienstes (National Health Service, NHS) ausgesprochen. „Das Prinzip staatlicher Gesundheitsfürsorge ist richtig. Was dem NHS jedoch fehlt, ist mehr Geld“, stellte Blair in London fest.

Der NHS gewährt allen in Großbritannien lebenden Patienten grundsätzlich kostenlose Gesundheitsfürsorge. Der Gesundheitsdienst, der mehr als eine Million Menschen, darunter rund 32 000 Allgemeinärzte, beschäftigt, wird zu mehr als 90

Dr. Zentralbibliothek Zeitungsvertriebsstelle
Joseph-Stelzmann-Str. 9 50931 Köln

041441

0 256

11